



Rhesi

Rhein – Erholung und Sicherheit

Für Ihre Sicherheit:

Die Rhein „Entschlackungskur“



Bild: team a5

Gemeinden reden mit

Vorarlbergs Landesrat Erich Schwärzler zum neu gegründeten „Rhesi-Projektbeirat“.

Dialog ist Offenheit

Willi Haag, St. Galler Regierungsrat, über die Notwendigkeit des partnerschaftlichen Miteinanders.

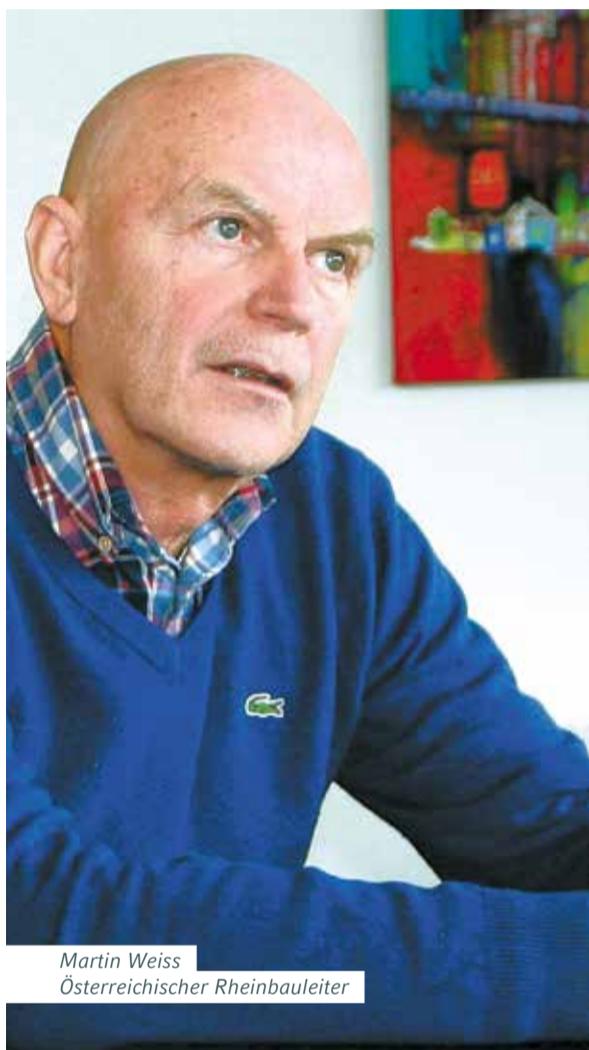
Trinkwassersicherheit

Neben der Hochwassersicherheit ist die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung das wichtigste „Rhesi-Thema“.

Schon entdeckt?

Bagger „entschlacken“ das Rheinvorland

Mit schwerem Gerät werden seit einigen Wochen Ablagerungen aus dem Rheinvorland auf gelbe Muldenkipper geladen oder aber in den Rhein zurückgegeben. Wozu das gut ist, erklärt der Österreichische Rheinbauleiter Martin Weiss.



Martin Weiss
Österreichischer Rheinbauleiter

•••**Martin Weiss:** „Das sind Instandhaltungsarbeiten, um die Abflusskapazität des Rheins zu erhalten. Bei diesem sogenannten ‚Vorland Abtrag‘ werden die speziell bei Hochwasser angeschwemmten Ablagerungen im Rheinvorland mit grossem Gerät abgetragen. Denn diese Ablagerungen – bis zu 1,5 Meter – verringern die Abflusskapazität und könnten bei zukünftigem Hochwasser zu Problemen führen.“

Die Arbeiten werden Schritt für Schritt zwischen der Illmündung bei Feldkirch und dem Bodensee durchgeführt. Allerdings nur ausserhalb der Trinkwasserschutzgebiete. In den Bereichen um die Trinkwasserbrunnen sind Grundwasserschutzzonen. Hier ist eine besonders vorsichtige Vorgangsweise notwendig. Die Arbeiten sind hier mit den zuständigen Wasserwerken und Behörden detailliert abzuklären und entsprechend eingeschränkt. Infolge der Rheinregulierung und der geologisch bedingten starken Schwebstoffführung im Rhein sind dies immer andauernde Massnahmen.

Warum aber wird das Lettenmaterial zum Teil wieder in den Rhein zurückgegeben und ein anderer Teil weggeführt und weiterverwendet?

•••**Martin Weiss:** „Weggeführt werden Wurzeln und mit Geäst durchsetztes Lettenmaterial. Es wird dann zur Ufergestaltung verwendet. Eine Rückgabe in den Rhein ist nicht möglich, weil dadurch im See z.B. die Freizeitnutzung und Schifffahrt beeinträchtigt wird. Der Humus wird wieder im Vorland aufgebracht und angesät. Nur sauberes vom Rhein angelandetes Lettenmaterial darf wieder in den Rhein zurückgegeben werden. Es gibt aber genaue Vorschriften, wie das zu tun ist und zu welcher Zeit. So darf der Fischeinzug nicht beeinträchtigt werden. Die Zugabe und Rückführung in den natürlichen Schwebstoffkreislauf darf nur während der Schneeschmelze oder zu Zeiten erfolgen, in denen der Rhein naturbedingt bereits eine hohe Schwebstoffführung aufweist. Unser Lettenmaterial hat dann auf die Schwebstoffführung des Rheines keinen oder einen nur geringfügigen Einfluss. Wir dokumentieren unsere Massnahmen und prüfen die Auswirkungen gemeinsam mit verschiedenen Nutzern am Bodensee bzw. deren Vertretern.“



Wussten Sie, dass auch Dämme „verteidigt“ werden müssen?

Was so marzialisch klingt, ist in Wirklichkeit die Umschreibung des Einsatzes bei einem Hochwasser. Im Hochwasser-Ernstfall (siehe Deutschland vor einigen Wochen) ist es von grösster Bedeutung, dass die Einsatzkräfte auch mit schwerem technischen Gerät (Fahrzeuge, Bagger usw.) direkt an die Dämme fahren können. Diese Zufahrten nennt man „Dammverteidigungspisten“. An einigen Stel-

len von der Illmündung bis zum Bodensee gibt es solche Zufahrten bereits. Diese Zufahrten sollen nun vervollständigt werden, sodass jeder Bereich entlang des Rheins – auf Schweizer und Österreichischer Seite – künftig leicht und schnell erreicht werden kann. Zusätzlicher „Nebeneffekt“: Die Zufahrten erleichtern auch Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten an den Dämmen wesentlich.





Daniel Dietsche
Schweizerischer Rheinbauleiter

Geotechnische Untersuchungen starten

Damit wir noch sicherer sein können...

Daniel Dietsche, Schweizerischer Rheinbauleiter, erklärt, wie die Stabilität der Rheindämme untersucht wird.

Die Rheindämme unterliegen besonderen Anforderungen hinsichtlich ihrer Standsicherheit und Undurchlässigkeit. Die Überprüfung erfolgt regelmässig durch verschiedene Untersuchungen. Der Schweizer Rheinbauleiter Daniel Dietsche erklärt die Untersuchungen.

Die Entwicklung der Rheinsohle (Eintiefung oder Auflandung) wird durch die alle zwei Jahre durchgeführten Vermessungen genau überwacht. Unmittelbar nach einem grossen Hochwasser wird die Rheinsohle ebenfalls vermessen, um mögliche Gefahrenstellen für die Hochwasserdämme erkennen zu können. Bei der jährlichen Besichtigung und Kontrolle der Dämme zu beiden Seiten des Rheins achtet man auf allfällige Veränderungen an den Schutzbauten. Zudem gibt es alle zehn Jahre Gesamtquerprofil- und Längsprofilaufnahmen der Dämme und des Flussschlauches, um mögliche Veränderungen festzustellen. Im Juli starten zusätzliche Baugrunduntersuchungen im Bereich an und unter den Hochwasserdämmen im Rahmen des Ausbauprojektes.

Der Schweizer Rheinbauleiter Daniel Dietsche erklärt, was damit gemeint ist. „Das sind geotechnische Untersuchungen mittels Kernbohrungen und Rammsondierungen. Dadurch erhalten wir Aufschlüsse über die innere Beschaffenheit der Dämme und über den Zustand der Dammböden, also dem Fundament der Dämme. Aufgrund dieser Auswertungen kann man dann erforderliche Massnahmen ableiten. Aber wir erhalten auch Auskünfte darüber, wie die künftigen Dämme – im Zusammenhang mit dem Projekt Rhesi – beschaffen sein müssen.“ Denn eines steht fest. Die z.T. 150 Jahre alten Dämme entsprechen nicht dem Stand heutiger Technik und müssen über kurz oder lang neu erstellt werden.

Die Dauer dieser Untersuchungen veranschlagen die Rheinbauleiter auf etwa zwölf Wochen. Im Anschluss daran werden die Dammproben analysiert. Ende des Jahres werden wir dann Gewissheit über die Beschaffenheit der Dämme haben und wissen, ob und wo unter Umständen kritische Stellen sind, die entsprechend verbessert werden müssen.

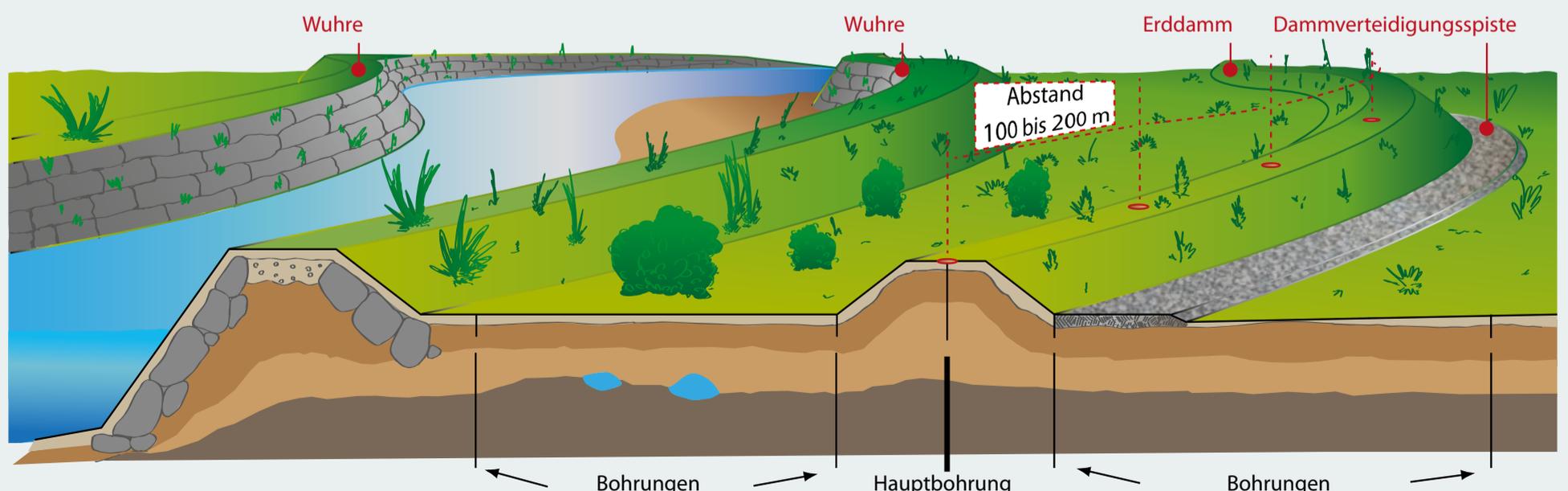
Lexikon der Untersuchungsmethoden:

Kernbohrung: Ein hohler, zylindrischer Bohrer wird in das zu durchdringende Material getrie-

ben und übrig bleibt der Bohrkern mit dem Damm-Material. Aus der Analyse der Zusammensetzung des Materials erhalten die Geotechniker Aufschlüsse über die Beschaffenheit der Dämme.

Rammsondierung ist ein Baugrundaufschlussverfahren, bei dem eine Sonde mit festgelegter Energie in den Boden gerammt wird. Ein Gewicht wird dabei auf einer Führungsschiene angehoben und fallen gelassen. Aufgenommen wird die Schlagzahl, die für eine festgelegte Eindringtiefe notwendig ist. Aus der Schlagzahl lassen sich Rückschlüsse auf die Dichte des Untergrundes ziehen.

Beim **Damm-Monitoring** handelt es sich um ein Überwachungskonzept der Hochwasserdämme, welches an möglichen „kritischen“ Querschnitten entlang dem Rhein von Bad Ragaz bis zum Bodensee installiert wurde. Dabei handelt es sich um ausgesuchte Messquerschnitte, bei welchen vor allem die Ausbildung der Sickerlinie (also das Wasser, welches durch den Damm hindurch Richtung Luftseite sickert) beobachtet wird. Aufgrund der Sickerlinie können Aussagen über die Bemessungsgrundlagen, langfristige Bauwerksverhalten und Zustand gemacht werden. Diese Materialquerschnitte dienen quasi als Überwachungsquerschnitte.





Landesrat Erich Schwärzler

Landesrat Erich Schwärzler:

“Die Gemeinden direkt einbeziehen!”

Herr Landesrat Ing. Erich Schwärzler, als für die Sicherheit und Wasserwirtschaft zuständiges Mitglied der Vorarlberger Landesregierung sind Sie neu im Projektbeirat des Rhein-Ausbauprojektes „Rhesi“. Angesichts der kritischen Situation vor einigen Wochen am Rhein: Wie ist der Stand der Vorbereitungen für den weiteren Ausbau des Hochwasserschutzes?

••• **Landesrat Erich Schwärzler:**

„Gerade die Situation Ende Mai, Anfang Juni 2013 hat gezeigt, wie wichtig der Hochwasserschutz insbesondere auch am Rhein ist. Die internationale Rheinregulierung (IRR) ist für die Hochwassersicherheit zu beiden Seiten des Rheins zuständig und leistet hervorragende Arbeit. Das Ereignis Anfang Juni hat aber auch gezeigt, dass wir gut daran tun, die Sicherheit für die Rheinanlieger-Gemeinden weiter zu verstärken. Das Ausbauprojekt „Rhesi“ hat genau diese Aufgabe. Derzeit sind die Planungsbüros dabei, das Projekt mit den Anforderungen der Anliegergemeinden im Hinblick auf die Trinkwassersicherheit, aber auch die Umwelt- und Landwirtschaftsaspekte abzustimmen und eine entsprechende Best-Variante auszuarbeiten.“

Hat es solche Varianten nicht schon gegeben?

••• **Landesrat Erich Schwärzler:**

„Die ersten beiden Planungsentwürfe waren Diskussionsgrundlagen, welche verschiedene Projektmöglichkeiten aufgezeigt haben. Aufgrund der Rückmeldungen der Gemeinden und verschiedener vom Projekt betroffener Akteure (Wasserwerke, Landwirtschaft usw.) hat die Projektleitung die Planungsbüros nun beauftragt, eine konkrete Variante auszuarbeiten, welche die vorhandenen Rückmeldungen entsprechend berücksichtigt. Neben

der Hochwassersicherheit steht dabei vor allem die Trinkwassersicherheit im Fokus.“

Sie sind jetzt neues Mitglied des sogenannten „Rhesi“-Projektbeirates. Welche Aufgabe hat dieses neu eingerichtete Gremium?

••• **Landesrat Erich Schwärzler:**

„Das Projekt wurde schon bisher von verschiedenen Experten (Wasserbau, Landwirtschaft, Flussbau, Hydrobiologie, Grundwasser, Geotechnik) begleitet. Damit soll sichergestellt werden, dass das endgültige Projekt neben den technischen Erfordernissen auch die zuvor genannten Bereiche mit berücksichtigt. Denn ohne etwa auf die Erfordernisse der Bürger und Gemeinden einzugehen, wäre ein solches Projekt weder auf Österreichischer noch auf Schweizer Seite genehmigungsfähig. Aufgrund der – insbesondere von den Gemeinden – getätigten Rückmeldungen auf die ersten beiden Planungsentwürfe wurden die betroffenen Gemeinden am Rhein sowie das jeweilige Mitglied der Kantonsregierung auf Schweizer

Seite bzw. der Vorarlberger Landesregierung eingeladen, sich die direkte Mitsprache im Projekt zu sichern. Die Vorarlberger Gemeinden werden nun von Bürgermeister Kurt Fischer aus Lustenau und Bürgermeister Fritz Mayerhofer aus Koblach vertreten. Damit wurde meiner Forderung nach dem direkten Einbezug der betroffenen Gemeinden Folge geleistet. Weiters ist auch das jeweils zuständige Regierungsmitglied der Kantons- bzw. Landesregierung nun direkt in die Planungen eingebunden.“

Wann wird ein baureifes Projekt vorliegen?

••• **Landesrat Erich Schwärzler:**

„Das hängt von verschiedenen Faktoren ab. Derzeit werden Studien zur Trinkwassersicherheit zu beiden Seiten des Rheins erstellt. Diese Ergebnisse fließen dann in die Planung der Best-Variante ein. Ich wünsche mir ein möglichst rasches Ergebnis, andererseits lege ich auch Wert darauf, dass wir am „Ende des Tages“ ein Projekt haben, das von den Gemeinden und betroffenen Akteuren mitgetragen wird.“



Rhesi Projektbeirat hat sich

Mitglieder des Projektbeirates:



Willi Haag
Regierungsrat



Erich Schwärzler
Landesrat



Kurt Fischer
Bürgermeister Lustenau



Rolf Huber
Gemeindepräsident Oberriet



Regierungsrat Willi Haag

Herr Regierungsrat Haag, Sie konnten eben erst an der Linth ein wichtiges Projekt für mehr Hochwassersicherheit erfolgreich abschliessen. Was ist beim Rhesi-Ausbauprojekt am Rhein anders als an der Linth?

••• **Regierungsrat Willi Haag:**

Das Projekt „Hochwasserschutz Linth 2000“ ist das erste grosse Hochwasserschutzprojekt in der Schweiz, das nach dem neuen Bundesgesetz über den Wasserbau umgesetzt worden ist. Die Durchführung des 126 Millionen teuren Projektes war ein politischer Kraftakt. Die Ausführung wurde durch Einsprachen bis vors Bundesgericht mehrere Jahre verzögert. Dann, als wir endlich grünes Licht hatten, ging die bauliche Ausführung aber in Rekordzeit über die Bühne. Die erfolgreiche Realisierung dieses sehr komplexen und teilweise auch emotionalen Hochwasserschutzprojektes ist nicht zuletzt dank der hervorragenden Zusammenarbeit der Konkordatskantone Glarus, Schwyz, Zürich und St.Gallen möglich geworden. Gewonnen haben sowohl der Hochwasserschutz als auch

Regierungsrat Willi Haag:

“Dialog ist Offenheit.“

die Ökologie und die Sicherheit. Das Rhesi-Ausbauprojekt ist verglichen zur Linth noch eine Dimension grösser. Sowohl was die räumliche Ausdehnung als auch die Baukosten und die Bauzeit anbelangt. Der grösste Unterschied ist aber wohl der, dass am Rhesi-Projekt nicht Kantone beteiligt sind sondern zwei Länder, Österreich und die Schweiz. Neu ist diese Zusammenarbeit am Rhein ja nicht, sondern sie kann auf eine sehr lange Tradition der gemeinsamen Solidarität und Zusammenarbeit zurückblicken. Das sind sehr gute Voraussetzungen für die Realisierung eines derart grossen und wichtigen Vorhabens. Auf der sachlichen Ebene gibt es allerdings kaum Unterschiede. Auch beim Ausbauprojekt Rhesi werden nebst den Anliegen der Wasserwerke, der Ökologie und der Landwirtschaft im Laufe der Planungs- und Bauzeit noch dutzende kleinere und grössere Interessenskonflikte auftauchen.

Das Rhesi Projekt wird aus Gründen der Transparenz und der Mitsprache von einem umfangreichen partizipativen Prozess begleitet. Ist das nötig, nachdem alle im Rheintal wissen, wie wichtig der Hochwasserschutz für ihre Existenz und die Erhaltung des Wohlstands ist?

••• **Regierungsrat Willi Haag:**

Ja, ich denke schon, denn genau dieses Vorgehen hat auch beim Hochwasserschutzprojekt Linth 2000 zum Erfolg geführt. Der partizipative Prozess, wie er jetzt auch beim Rhesi-Ausbauprojekt realisiert wird, steht nämlich nicht nur für Dialog, sondern er ist vor allem auch ein Zeichen der Offenheit und des gegenseitigen Respekts. Er gibt schliesslich der Bevölkerung und den Interessenvertretern die Möglichkeit zur direkten Mitsprache und zur Mitwirkung an diesem für alle wichtigen Vorhaben. Die Projektleitung erhält damit die Gelegenheit, notwendige Massnahmen besser verständlich und akzeptierbar zu machen.

Dennoch haben sich die Gemeinden und Wasserwerke im Rheintal vom Rhesi-Ausbauprojekt zu wenig berücksichtigt gefühlt. Verstehen Sie ihre Unzufriedenheit?

••• **Regierungsrat Willi Haag:**

Ja, da wurde ein Fehler gemacht. Ich kann die Unzufriedenheit der Gemeinden und Wasserwerke verstehen. Sie sind sehr direkt und in besonderer Art betroffen. Wir sind in der Folge auch mit den Gemeindevertretern zusammengesessen, haben uns ausgesprochen und entsprechende Korrekturen im Konzept vorgenommen.

Inzwischen wurde ein Projektbeirat gegründet, in welchem auch die Gemeindevertreter Einsitz genommen haben. Welche Bedeutung kommt diesem Projektbeirat in der Gesamtorganisation zu und inwieweit hat sich damit die Mitsprache der Rheingemeinden verbessert?

••• **Regierungsrat Willi Haag:**

„Der Projektbeirat ist ein wichtiges zusätzliches Beratungsgremium. Er hilft Meinung zu bilden. Die Mitsprache und vor allem die Information der Rheingemeinden wird sich damit ganz wesentlich verbessern. Mehrmals im Jahr treffen sich im Projektbeirat Regierungsvertreter des Landes Vorarlberg bzw. des Kantons St. Gallen und die Vertretungen der Rheingemeinden mit der Gemeinsamen Rheinkommission zu Information und Austausch. Der Projektbeirat wird über den aktuellen Stand der Begleitplanungen informiert und kann sich aktiv in die weitere Entwicklung einbringen. Rhesi-Projektträger ist aber aufgrund der Verträge nach wie vor die Internationale Rheinregulierung IRR, in welcher auch die Bundes-, Landes- und Kantonsstellen von Österreich und der Schweiz vertreten sind. Ich begrüsse den verstärkten Miteinbezug der Gemeinden und erhoffe mir daraus auch, dass er uns hilft, das geplante Jahrhundertwerk besser in der Bevölkerung zu verankern. Denn eines ist klar, wir bauen die Hochwassersicherheit am Rhein nicht um des Bauens willen aus, sondern einzig und allein zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Werte. Unbestritten ist, und Experten warnen schon lange, dass der Hochwasserschutz vor allem im unteren Rheintal verbessert werden muss; das Schadenspotenzial im Fall von Überschwemmungen wird auf mindestens sechs Milliarden Franken geschätzt und gerade die Ereignisse vor wenigen Wochen haben gezeigt, dass dem Menschen im Kampf gegen die Naturgewalten nur die Vorsorge bleibt.“

konstituiert



Christa Köppel
Gemeindepräsidentin Widnau



Fritz Maierhofer
Bürgermeister Koblach

Vertiefte Untersuchung der Trinkwasserversorgung



*Aufgrund der Rückmeldungen auf die ersten Rhesi-Variantenentwürfe hat die Rhesi-Projekt-
leitung bereits 2012 (neben Begleitplanungen
in den Bereichen Dammsicherheit und Land-
wirtschaft) eine vertiefende Untersuchung der
Trinkwasserversorgung im Rheintal beauftragt.
Sowohl in der Schweiz als auch in Österreich
wurden Aufträge an regionale Planer erteilt.*

Mit den Untersuchungen sollen umfassende und abgestimmte Grundlagen für die Entwicklung weiterer Variantenentwürfe erarbeitet werden. Bezüglich der Trinkwasserversorgung der Gemeinden und Werke wurde als Ziel deren sicherer Erhalt – für Bau- und Betriebsphase – oder eine Verbesserung der aktuellen Situation festgelegt.

Die Planer werden in laufender Abstimmung mit den Gemeinden, Trinkwasserwerken und dem Rhesi-Projektteam bis ca. Mitte des Jahres 2013 eine umfassende Bestandsdatenanalyse durchführen und im Herbst eventuell notwendige vertiefende Untersuchungen vorschlagen.

*Versorgung mit dem „Lebensspender Nr. 1“
wird gewährleistet.*

Schutz des Trinkwassers – ein wesentliches Ziel im Projekt Rhesi

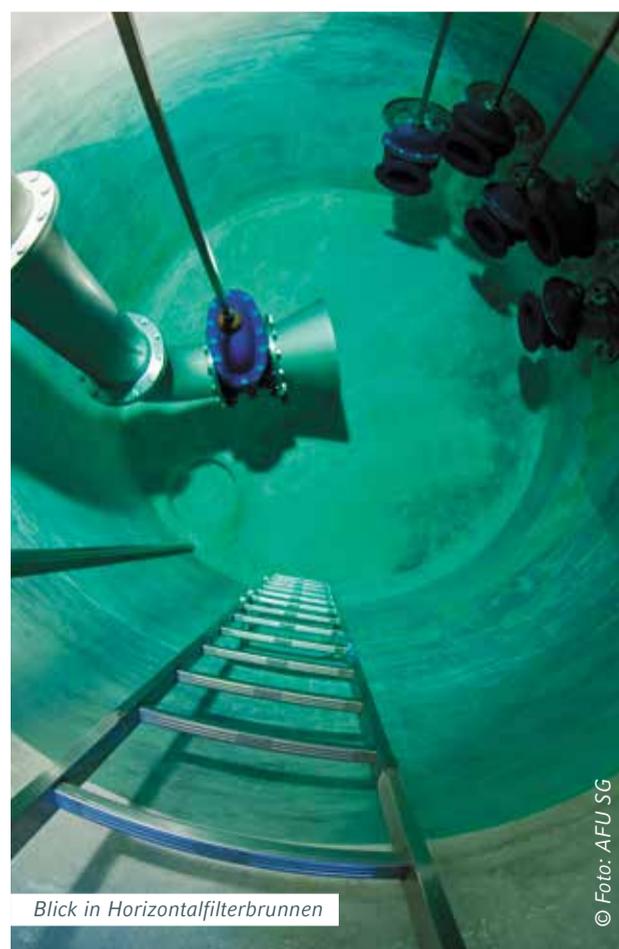
Bei der Rhesi Ausbauvariante muss sowohl während der Bauphase als auch nach der Fertigstellung die sichere Trinkwasserversorgung für das Rheintal gewährleistet sein.

Im Bereich der Rheinvorländer befinden sich 23 Brunnenanlagen. 2010 wurden ~ 10,3 Mio. m³ Wasser gefördert, dies ist fast ein Drittel des gesamthaft im Rheintal geförderten Grundwassers.

- **Oberriet (CH):**
3 Anlagen der Gemeindewasserversorgung dienen für die Versorgung von Oberriet, Marbach und Teilen der Gemeinden Altstätten bzw. Eichberg.
- **Koblach (A):**
2 Anlagen der Gruppenwasserversorgung Vorderland stellen die Versorgung der Gemeinden Koblach, Klaus, Weiler und Röthis sicher.
- **Mäder (A):**
3 Anlagen des Trinkwasserverbandes Rheintal sind das Rückgrat der Versorgung der Gemeinden Mäder, Alberschwende, Altach, Dornbirn, Götzis, Schwarzach, Lustenau und Hohenems.
- **Au/Widnau/Viscose (CH):**
9 Anlagen des Wasserwerks ABRW für die Gemeinden Au, Balgach, Rebstein, Widnau und die Belieferung von Berneck
- **Diepoldsau (CH):**
1 Anlage der Gemeindewasserversorgung
- **St. Margrethen (CH):**
2 Anlagen der Gemeindewasserversorgung
- **Lustenau (A):**
2 Anlagen der Gemeindewasserversorgung
- **Höchst (A):**
3 Anlagen der Gemeindewasserversorgung



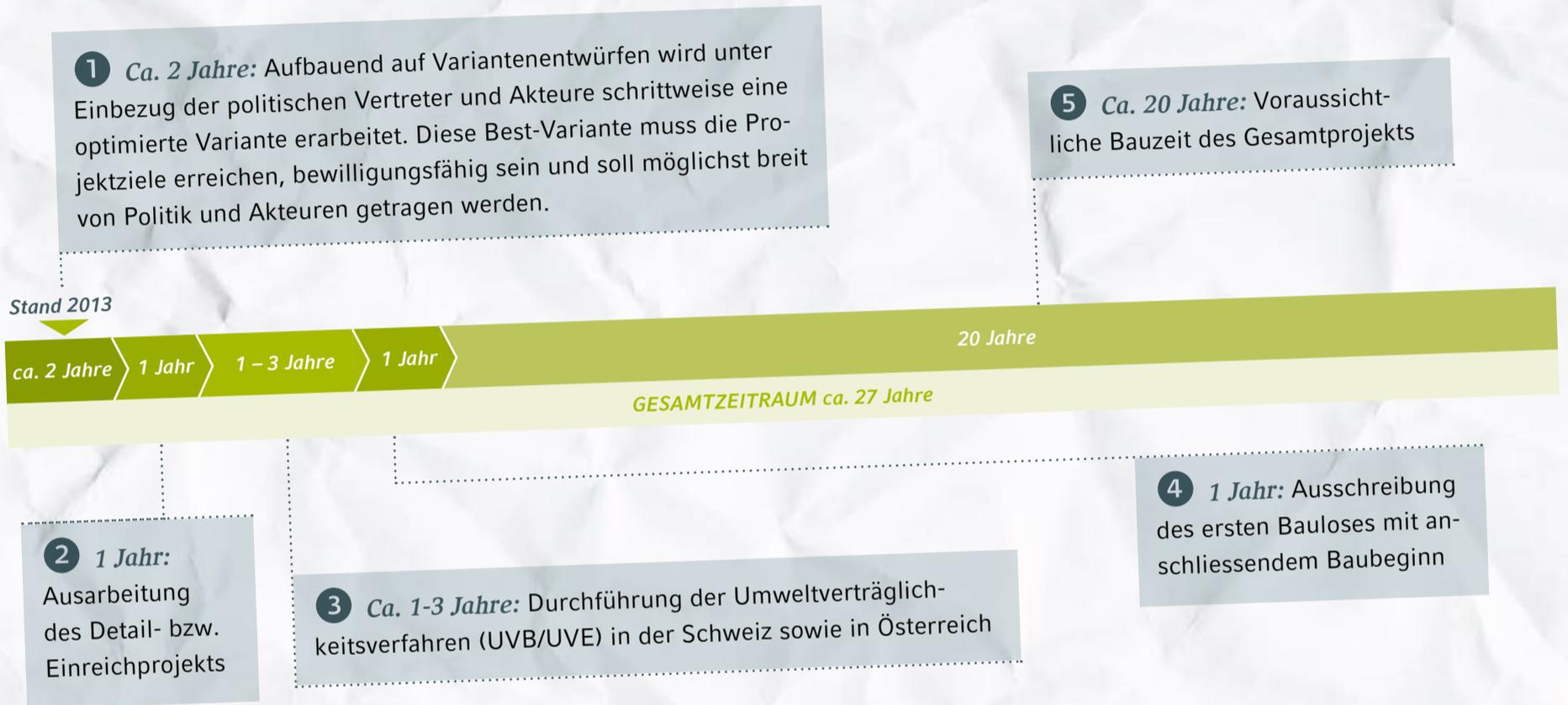
Brunnenanlage im Rheinvorland



Blick in Horizontalfilterbrunnen

Schritt für Schritt zum Rhesi Ausbauprojekt

Rhesi soll dem Rheintal eine bestmögliche Verbesserung des Hochwasserschutzes bringen – und möglichst rasch umgesetzt werden. Dennoch erfordern die gründliche Planung und laufende Abstimmung der Variantenentwürfe bzw. der Best-Variante mit politischen Vertretern, Akteuren und Sachverständigen Zeit. Vorsehen sind folgende Schritte:



Gemeinsame Rheinkommission (GRK)

Mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz wurde die Internationale Rheinregulierung (IRR) gegründet. Ihre Aufgabe ist die Gewährleistung des Hochwasserschutzes auf der Rheinstrecke zwischen der Illmündung und dem Bodensee.

Die IRR wird repräsentiert von der Gemeinsamen Rheinkommission GRK.



Dölf Gmür
Kanton St. Gallen



Hans Peter Willi
Bund Schweiz



Walter Sandholzer
Land Vorarlberg



Heinz Stiefelmeyer
Bund Österreich



Malbuch mit Gewinnspiel für alle Kinder



Rhesi war zu Gast bei...

29. April 2013:

Podiumsdiskussion zum Thema Nutzungskonflikte im Rheinvorland in Lustenau (A)

Rund 50 Gäste diskutierten intensiv mit Projektleiter Markus Mähr und Vertretern der Umweltschutzorganisationen zum Thema Nutzungskonflikte im Rheinvorland. Veranstalter waren die Grünen Vorarlberg, die Rheintaler Grünen, der Naturschutzbund Vorarlberg und der WWF Ostschweiz.

03. Mai 2013:

Präsentation des Rhesi-Planungsstands bei HEV (Hauseigentümerverband Mittelhaut) in Widnau (CH)

Reges Interesse zeigten über 300 Mitglieder des Hauseigentümerverbandes anlässlich der Hauptversammlung an den Ausführungen von Projektleiter Markus Mähr. Beschlossen wurde, sich künftig aktiv als Akteur in die Diskussion einzubringen.

04./05. Mai 2013:

130 Jahre Feuerwehr Lustenau (A)

Rund 100 Zuhörer folgten den Ausführungen von Rheinbauleiter Martin Weiss und besichtigten die Wanderausstellung.

04. Mai 2013:

Projektvorstellung in St. Gallen (CH)

In St. Gallen wurde einer interessierten Delegation der tschechischen Partnerstadt Liberec der aktuelle Stand der Rhesi-Projektentwicklung vorgestellt.

16. Mai 2013:

Projektvorstellung bei Konferenz der Rheintaler Ortsgemeinden in Rebstein (CH)

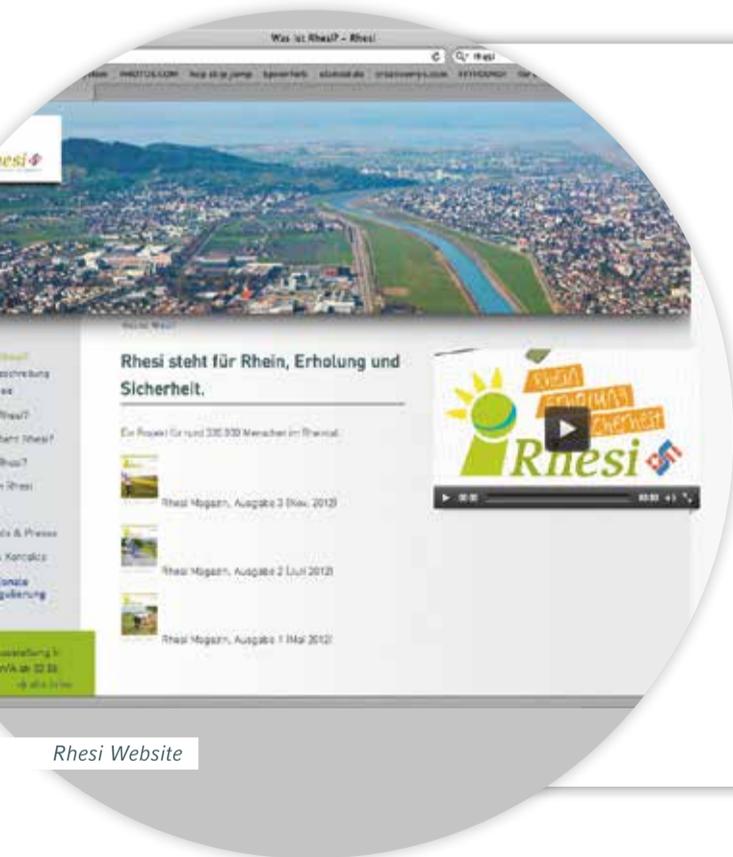
Die Vertreter der Ortsgemeinden zeigten großes Interesse an der Projektentwicklung und bleiben weiter im Kontakt.

Rhesi grüsst Kinder im Museum Rhein-Schau

Kinder-Gewinnspiel im Museum Rhein-Schau

Im österreichisch/schweizerischen Museum in Lustenau erleben Sie die Geschichte des Rheins mit seinen Hochwässern und Überschwemmungen und erfahren Näheres zum Rhesi Ausbauprojekt. Und die ehemalige Baubahn der Internationalen Rheinregulierung lädt Sie zu besonderen Fahrten entlang des Rheins bis zum Bodensee ein – ein idealer Ausflug für die ganze Familie!

Jetzt begrüsst Rhesi alle Kinder im Museum: Jedes Kind erhält als Dankeschön für das Ausfüllen einer Fragekarte sofort ein kleines Geschenk: ein Rhesi-Malbuch mit bunten Stiften. Und wenn uns im Anschluss die Kinder noch ihr schönstes Rhesi-Bild einsenden, winken tolle Preise bei einem Gewinnspiel!



Rhesi Website

Rhesi Newsletter

– bleiben Sie auf dem Laufenden!

Mit Juni 2013 startet der Rhesi Newsletter. Ca. viermal pro Jahr erhalten Sie detaillierte Informationen zu jeweils ein bis zwei Themen rund um Rhesi. Interessiert? Dann registrieren Sie sich jetzt unter www.rhesi.org!

Jetzt anmelden!

IMPRESSUM

Herausgeber: Internationale Rheinregulierung **Redaktion:** Hanno Schuster, Martina Rüscher **Texte:** Hanno Schuster, Martina Rüscher, Kuno Bont **Gestaltung:** Team a5, Werbeagentur OG **Druck:** Russmedia GmbH **Auflage:** 193'500 **Erschienen im Juli 2013**

Internationale Rheinregulierung



Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen

T +41 71 74771 00
F +41 71 74771 09

Zukunft Alpenrhein

Ein Projekt des Entwicklungskonzepts Alpenrhein

rhesi@rheinregulierung.org
www.rhesi.org